

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik
Band: 3 (1856)

Artikel: Sprachliche Erläuterungen
Autor: Frommann, G. Karl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-178390>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

Oberbayerische Mundart. I. Über das *Schnada'hupfl* bemerkt Schmeller (Wbch. III, 499) unter Anderem: „Auf die ehemals üblichen Schnittertänze, Schnitterhupfe bezieht sich, wie es scheint, auch der, weil er nicht mehr aus der Sache selbst ganz klar ist, durch ein gewisses Spielen mit den Lauten nach allen Vocalen variierte Ausdruck: das Schnitterhüpflein (*Schnida'*-, *Schnada'*-, *Schneda'*-, *Schneida'*-, *Schnoda'*-, *Schnuda'-hipfl*), als metonymische Benennung für ein kurzes, aus einem oder zwei Reimpaaren, jedenfalls aus vier Abschnitten oder Zeilen bestehendes Liedchen, das nach gewissen landläufigen Tanzmelodien gesungen, und häufig vom Sänger oder Tänzer aus dem Stegreif gedichtet wird. Sie kommen auch unter dem Namen *Stück'l*, *Schnade'*-, *Schneda'gängl*, *Schnada'hägnng*, *Schleifer*-, *Schlumper*-, *Schnapper*-, *Schelman*-, *Schumper*-*liedlein* etc. vor. Die meist sehr einfachen Tanzmelodien, auf welche diese Liedchen gemacht sind, kommen bei aller übrigen Abwechslung gewöhnlich darinn überein, dass sich von jedem seiner beiden Theile (welchen die Verszeilen entsprechen) der erste Takt im Accord des Grundtons, der zweite und dritte in dem der Dominante, und der vierte wieder in dem des Grundtons Lewegt. Wo, dem sechsfüssigen Vers entsprechend, jeder Theil aus 6 Takten besteht, wiederholt sich gewöhnlich viermal die Reihe: Grundaccord, Dominantenaccord, Grundaccord. Doch gibt es auch weniger einfache Schnitterhüpfleinsmelodien, die aber, mehr von der eigentlichen Kunstmusik ausgehend, öfter bloß gewissen Gegenden und Zeiten eigen sind.

Diese Liedchen bloß als letzte abgebrochene Lebenszeichen einer weiland voller strömenden Volkslyrik betrachten, hiesse wol ihre Natur und Bestimmung verkennen. Wenn die aus der älteren Sprache als Reigen und Tanzweisen auf uns gekommenen Lieder in der Regel längeren Athems sind, so ist daraus kaum etwas anders zu schliessen, als dass man damals, wie jetzt, nur formelle Dichterschöpfungen, nicht aber auch die kurzen, formlosen, jedem Munde *ex tempore* entschlüpfenden gereimten Einfälle des Aufschreibens werth gehalten.“

Höfer (III, 103) sagt: „das *Schnitterhüpfel*, ein kurzes, leichtfertiges Gesänglein, wie die Schnitter und Winzer, bei Einsammlung der Früchte, oft zu singen und zu hüpfen pflegen.“

- 5) *Schnada'hüpfei*. Vom Übergang des halbvocalischen *l* in ein kurzes, manchmal kaum vernehmbares *i* oder *j*, was namentlich auch in der Diminutivsilbe *el* geschieht, vergleiche Schmeller's Gramm. §. 523—525 und diese Zeitschr., oben S. 98, wie auch die hier folgenden Beispiele: *Bledämi*, *Bliämi*, Blümlein, 133; *Bussein*, 10, neben *Buss'l*, 72. 170; *Sternein*, Sternlein, II, 35; auch *Himmi*, 13; *Marmi*, aus *Marm'l*, Marmor, 130; *allwei*, 170; *doppit*, 189; *gfeit*, II, 31. — *is*, ist; Schmeller §. 678. Zeitschr. II, 76, 3, 1. 178, 8. 200. III, 106. — *just*, gerade, eben; Zeitschr. II, 420, 17.
- 10) *Bussein*, d. i. *Busseln*, *Busselein*, Küsse, vom Sing. *Buss'l*, Kuss (s. unten 72); *bussen*, *busseln*, küssen (vergl. niederd. *pussen*, engl. *to buss*, schwed.

pussa; auch latein. *badium* und *basiare*, franz. *baiser*, ital. *bacio*, *bagio* und *baciare* etc.) Es bezeichnet dieses, die kussliche Stellung des Mundes nachahmende Wort, mit derselben Übertragung wie bei dem gleichbedeutenden, mehr lautmalenden *Schmätzla* (Zeitschr. I, 285, 2, 9. II, 401, 11), auch: ein gewisses süßes Backwerk. Schmeller, I, 211. Höfer, II, 359. Schmid, 109.

hast, aus dem zusammengezogenen *hastá*, *hastu* gekürzt: *hast* du. — *má*, aus *már*, *mər*, dem inclinierenden mir (s. nachher, zu 237).

geb'n, gegeben, partikkeloses Partic. wie unten: *bit't*, gebeten, *ummátappt*, herumgetappt, *bracht*, *plagt*, *putzt* etc.; vgl. Zeitschr. I, 226 ff. II, 419, 3.

hō̃, aus *hōn*, *hān*, ich habe, apocopierte. Schm. §. 954. Zeitschr. II, 90, 15. 112. — *dī*, dich; Abfall der auslautenden Gutturale, wie unten in *ī*, ich, *mī*, mich, *do'*, *no'*, *na'*, *áh*, auch, *glei'*, gleich, *trauri'*, *richti'*, *Kini'*, König, *Käfi'*, u. s. w. Schmeller §. 427 f. und Zeitschr. II, 185, 2.

bit't, d. i. *bittet*, schw. Partic. des starken Verbs, gebeten. Schm. §. 962. —

Der Imperativ *gē* (auch *gē zu*) tritt in der Volkssprache gern verstärkend vor einen anderen Imperativ: O gib mir doch!

- 13) *nachá*, nachher, dann; Zeitschr. II, 83, 7. 91, 26 und unten 21, 2. — *herunt*, hier unten; Schmeller §. 1008 und Wbch. II, 227.
- 14) *Reg'ng*, Regen, mit dem aus Zusammenziehung der Silbe *gen* entstandenen eigenthümlichen, mouillirten Laute. Schm. §. 484. 579 f. vgl. unten 17, 4. 32, 2. 33. — *ball*, aus *bald* assimiliert (Zeitschr. II, 47. 50. 194. 500. III, 104), wird in einigen oberdeutschen Mundarten (Schm. I, 170. Schmid, 38) gern als Adverb. gebraucht im Sinne von sobald (als), wann, wenn; vgl. unten 130. 187. 201. 246. 275. 285. 293. III, 2. — *lachəst*, lachtest, Conj. Prät. für *lachət.st*. Schmeller §. 915. — *weng*, wenig. Zeitschr. II, 78, 9, 276, 61.
- 16) *mī*, mich (s. oben, zu 10). — Das Verbum nützen wird, wie helfen, wenn dieses im Sinne von nützen steht, in vielen Mundarten noch nach mittelhochd. Weise (s. Grimm, IV, 614 f. Zarncke zu Brants Narrensch. S. 341) mit dem Accusativ verbunden. Ebenso Luther: „Was hilft dich's, dass du in Egypten zeuchst?“ Jerem. 2, 18. 1 Cor. 15, 32. — *und dés*: pleonastisches *und* beim Relativpron.; s. Zeitschr. II, 395, 2. *Diə'nd'l*, Dirnlein, Mädchen, besonders Geliebte, aus *Diə'nl*, dem Dimin. des hochd. *Diern*e (Zeitschr. II, 41, 10. Schm. §. 885) mit eingeschaltetem *d*. Weinhold, Dialektf. S. 122.
- 17) *dázud'schaug'ng*, dazuschauen, d. h. dem Ansehen nach passen. Vgl. oben zu 14. Über das zwischen Vocalen an der Stelle eines mhd. *w* eingeschaltete mundartliche *g* s. Schmeller §. 486.
- 21) *nō̃*, *no'*, bald hochd. nun, bald noch, bald, wie hier: nur (= *no'*). Schm. II, 669. Zeitschr. II, 109. 566, 3. — *zamm*, d. i. *z sam* (mhd. *z e s a m e n e*), zusammen. — *die*, Accusativ, wol von *um* abhängig. — *hamm*, haben.
- 32) *'neĩ*, hinein; vgl. *'nab*, *'nan*, *'ninter*, *'nübər*, *'num*, *'nuntər* für hinab etc. und die gleiche Kürzung mit *her* in *'rab*, *'ran* etc. Zeitschr. II, 179, 35 und unten 205. — *tāt sei'*, thäte sein. umschreibend für wäre. Zeitschr. I, 299, 3, 6 und unten 72.
- 33) *ī' sich'*, ich sehe, mhd. *si h e*. Zeitschr. III, 45, III, 16.
- 49) *gá'ng*, gienge, Conj. Prät., wie 171. — *meinoád*, mein Eid, bei meinem Eide,

Betheuerungsformel; davon ein Adj. und Adv. *meinoádi*, ausserordentlich, ungeheuer. Schmeller, I, 27. — *G'joád*, das alte Gejaíd, die Jagd, das Jagen, gebildet wie *Maid* aus *Magd* u. a. Schm. §. 470 u. Wbch II, 264. — *mérast*, regelmässig gebildete Nebenform von *meist*, dem Compar. *méra*, d. i. *mêrer*, entsprechend.

- 72) *Buá*, Bube, junger Bursche; Abfall des auslautenden *b*: Zeitschr. II, 495. *Buss'l*, Kuss; s. oben zu 10. — *Burzalbám*, Burzelbaum; von *burzeln*, fallen (Zeitschr. II, 431, 38), und *bäumen*, erheben.
- 113) *idweder*, mhd. *iedeweder*, *ietweder*, erweiterte Form von *ieweder*, dem nhd. *jeder*. — *es fallat*, fiele; Zeitschr. II, 90, 11. 111.
- 126) *von é*, auch *z'é* (*vāné*, *vānei*, *ʿānei*, *zei*), von *ehe*, d. i. vorher, zuvor; dann: ohnehin, schon. Ebenso das superlat. *vonerst*, *vorerst*, wie hochd. *zuerst*, von Anfang. Schm. I, 3. 91.
- 130) *Marmi*, aus *Marmel* (auch *Marwel*, *Marbel*, wie *Ärwel* aus *Ärmel*; Schm. §. 559), ahd. *marmul*, *marmil*, mhd. *marmel*, *mermel*, Marmor. Ben.-Mllr. II, 81. — *gell*, *gelt*, nicht wahr? Zeitschr. II, 83, 6. 346. — *na*, d. i. nach, hernach, dann; Zeitschr. II, 395, 1.
- 132) *wie-r-ŕ*, wie ich. Über das eingeschaltete *r* des Wohllauts vergl. Schmeller §. 635 und unten 134. 201. 294. III, 1 und Zeitschr. III, 44, 6. — *sánn*, sind. Zeitschr. II, 46. 50. — *Bám*, Bäume; auch Sing. — *Blw*, *Blüa*, *Blua*, f., Blüthe; Blüthezeit; davon auch *blüaweiß* u. a. m.
- 134) *áh-r-ásó*, auch also, mit euphonischem *r*; vgl. zu 132 und über *ásó* Zeitschr. II, 92, 47.
- 147) *zu-n-áñ*, zu einem, — mit euphonischem *n*; Zeitschr. II, 338, 6 u. III, 101. — *Rennat*, d. i. *Rennend* (Plur. *Rennatər*, *Rennatə*), n., das Rennen, Wettrennen (Schm. III, 98 f.), — ein Überrest des ehemals flectierten Infinitivs. Schm. §. 917. 972. Zeitschr. III. 101. — *des Erst*, *des Zwoat*, das Erste, Zweite, der erste (zweite) Preis.
- 149) *dengarst*, dennoch, denn doch (ebenso unten 194 u. II, 27), — eine Form, die Schmeller (I, 375; vgl. II, 671. Zeitschr. I, 290, 9. Schmid, 124) mit vielen anderen (*dennə*, *dennəcht*, *dennə't*, *dennəst*, *dengə*, *dengət*, *dengəst*, *dennigə*, *dengə'n*, *denichə*, *dēcht*, *decht*) zu *denn-noch*, *denn-nocht* (Grimm, Gram. III, 250) rechnet, denen aber verschiedene Wörter oder auch Anlehnungen (vgl. Zeitschr. II, 243. 338, 3. III, 105) zu Grunde zu liegen scheinen.
- 170) *allwei*, alle Weile, zu jeder Zeit, immer; dann (in Franken und am Rhein): in gegenwärtigem Zeitpunkte, so eben, gerade jetzt. Schm. IV, 57. Das auslautende *l* ist mit dem *i* als ein verklingendes *j* verschmolzen. Schm. §. 525; vgl. oben zu 5. — *dərleb'n*, erleben; Zeitschr. II, 498.
- 171) *Si*, *Si*, m., Sinn, Bewusstsein, Erinnerung; Schm. III, 256 f. — mit Abfall des auslautenden *n*. Vgl. Zeitschr. III, 122 und unten 201: *schæ*, schön; 204: *Krō*, Krone, u. a. m. — *hi*, hin, d. i. weg, fort, zu Grunde, verloren; besonders in Verbindung mit den Verben sein, werden, richten, machen. Zeitschr. II, 24.
- 175) *wer'n*, werden; Zeitschr. II, 499 und unten 187: *wor'n*, geworden. *már*, man; das. 556, 17 und unten, zu 248.

- 185) *rátsched*, d. i. rätschend, plappernd, schwatzend; vgl. Zeitschr. III, 8, 10.
- 187) *wollət*, wollte (Conj. Prät.), aus *wollete* mit dem bei den Verben der schwachen Conjugation im Prät., das mehr nur im Coniunctiv als Conditionale üblich ist, ganz gewöhnlichen Abfall des *e* der Endung unter Beibehaltung des im Hochdeutschen aufgegebenen *e* der Bildungssilbe (Schm. §. 915 und oben zu 14). Vergl. unten 190. Diese Erscheinung findet auch bei den nach schwacher Form gebildeten Prät. (Conj.) der starken Verba statt; vgl. Zeitschr. II, 84, 14, 90, 11. 111 und unten *schreibət*, schriebe, 189; *fangət*, fienge, 204. — *Traud-l*, Kürzung aus Gertraud, Gertrud (Schm. §. 692), mit Anklang an das mhd. *triu telin*, *triu tel*, Dimin. von *trüt*, Geliebte. Vergl. Zeitschr. III, 47, 7.
- 189) *einĩ*, aus *einhin*, hinein. Zeitschr. I, 290, 12 und unten II, 22. — *doppit*, doppelt; s. oben, zu 10. — *Kreib-n*, *Kreibm*, f., Kreide; Übergang des *d* in *b* vor *n* und *m*. Schmeller, II, 378.
- 200) *G'sellin* und sein Masc. *G'sell* (ahd. *giselljo*, mhd. *geselle*, von *sal*, Wohnung, Haus, -- Hausgenosse; Gefährte, Freund; Geliebter; vergl. Zarncke zu Brant's Narrensch. S. 329) bedeutet in oberdeutschen Mundarten, wie schon mittelhochd., oft: Bursche und erwachsenes Mädchen, besonders als Liebhaber und Geliebte. Schm. III, 228. — *ummátappt*, umhergetappt, herumgelaufen. Zu *ummá*, d. i. *ummár*, *ummər* aus *umher*, herum, wie *ummi*, aus *umhin*, hinum, vergl. Schm. §. 699. Zeitschr. II, 91, 36 und unten 222; — zu *tappt*, getappt, Zeitschr. I, 299, 8 und oben zu 10.
- 201) *ébbás*, *éppəs*, irgend etwas; wie oben, 72, 2. Zeitschr. II, 189, 353.
- 204) *Kini*, nach mhd. *künie*, *künee* (ahd. *cuninc*, *cunic*, von *cunni*, *künne*, Geschlecht: der Erste des Geschlechts, Stammherr), König. Vgl. oben zu 10 und (*i* = *ü*) Zeitschr. II, 561, 6. — *schneidi*, schneidig, d. i. eine *Schneid* [1) schneidender Theil eines Werkzeugs; 2) das Schneiden, die Schärfe; 3) bildlich, wie hier: Vermögen, Kraft, Kraftgefühl, Muth; s. unten, II, 31] habend (*auf*—), muthig. Schmeller, III, 487. Schmid, 474.
- 205) *Cilli*, *Cili*, *Ciləl*, Dimin. von *Cäcilia*. Schm. §. 692. — *G'schloß*, n., Schloss; Zeitschr. II, 91, 29.
- 221) *fluchshärət*, flachshaarig, blondhaarig. Über die Endsilbe *-et* für *-ig* s. Schm. §. 1032. — *hön i*, habe ich; s. oben, zu 10 und Zeitschr. II, 561, 2. III, 45, 5, auch Schm. §. 609.
- 222) *außá*, d. i. *ausher* für heraus; vgl. Zeitschr. III, 45, 16 und oben zu 200.
- 237) *mir*, wir; Zeitschr. II, 192, 20 und unten II, 50; enclitisch *má*, *mə*, wie nachher: *wollmá*, wollen wir; *weil má*, so lange wir, II, 50.
- 246) *Oách*, f., Eiche; wie *óá*, ein, *kóá*, kein, *zwoá*, zwei, *móást*, meinst, etc. Schm. §. 146. — *án* für das gewöhnliche *á*, ein, eine, vor folgendem Vocal; vergl. 230, 1. — *ókenná*, ankennen, Einem etwas: es an seinen Mienen absehen, ihm anmerken. Schm. II, 304. — *lausig*, schlecht, erbärmlich. Schm. II, 498. — *Felbá*, m., der Felber, die Weide, besonders die hochstämmige, die jedoch zuweilen als *Felbərbaum* von der *Felbərstaund-n* unterschieden wird; auch *Feller*, *Fällbaum* (ahd. *felewa*, mhd. *velewer*; wahrscheinlich vom mhd. *val*, flect. *valwer*, blassgelb, *fahl*, *falb*, von der Farbe der Rinde). Schm. I, 526. Höfer, I, 209. Stalder, I, 351. Schmid, 188.

- 248) *már*, vor Conson. *má'* (vgl. 175 u. 246, 2), man; s. Zeitschr. II, 191, 17.
- 274) *Gréd'l*, Dimin von Margaretha. Schm. § 692.
- 275) *wie* — *daß*, s. Zeitschr. II, 190, 5. — *dichten*, nachsinnen, nachdenken; trans. ersinnen. Schm. I, 355.
- 287) *Musi* (— ˘), Musik, wie unten V, 4; Schmeller §. 519. — *nachá'*, nachher; s. oben zu 13 und unten II, 14.
- 293) *nett*, genau, gerade; Zeitschr. III, 44, 8.
- II. 18) *gnæ*, d. i. *gnêdî*, *gnêidî*, gnädig, vor Herr, Frau, Fräulein gern in ein unbetontes *gnê* gekürzt: *də' gnê-Herr* (— —), *dî gnê-Frau*, *'s gnê-Frãulã*. Schm. II, 680.
- 22) *dərschrecht*, s. zu 170 und unten 36: *dərfrag'ng*. — *cini'*, hinein, s. zu 189.
- 31) *Bix*, f, Büchse; Zeitschr. II, 561, 6 und oben zu 204. — *Schneid'*, Muth; s. zu 204. — *g'feit*, gefehlt; s. oben, zu 10.
- 35) *Sternein*, Sternlein (Plur.), und *Himmi*, Himmel, s. oben, zu 10.
- 42) *gett*, gibt, aus mhd. *gît* für *gib et*. Schm. §. 412 f. u. 908.
- 50) *weil má'*, so lange wir; Zeitschr. I, 131, 10. II, 178, 1. — *seids*, seid; Zeitschr. II, 90, 3.
- III. 1) *inand*, *anand*, einander. — *áh-r-á*, auch ein; s. oben, zu 132 und 134. — *g'schwindî*, geschwind, rasch; auch *g'schwinds*, *g'schwinns* und *g'schwindsi*. Schm. III, 540.
- 2) *brinnt*, brennt, starkes Verb., wie mhd. *brinnen* (Prät. *bran*, Ptc. *gebrunnen*), mit intransitiver Bedeutung: in Brand stehen; entgegen dem transitiven *brennen* mit schwacher Form.
- IV. 1) *dérá*, d. i. deren oder derer, Dativ vom weiblichen Artikel mit verdoppelter Flexionsendung. Zeitschr. II, 432, 96. — *Dərbarmá*, n., Erbarmen; s. oben, zu 170.
- 2) *an diam*, manchmal, zuweilen (wie unten V, 4), ist nach Schmeller, I, 7, 127 und IV, 57 eine Kürzung aus *et-ie-mâl*, *et-ie-einmâl*, d. i. irgend je einmal, für welches auch die Formen *ədiəmâl*, *əndiəmâl*, *ədiəm'l*, *əndiəm'l* und ein blosses *diəm* neben *ie-əmâl*, *iəmâl*, *iəm'l*. *éiəmaul* aus *ie-einmâl*, *iəwâl*, *iəw'l*, *éiəwâl* aus *ie ein weil* und *ətiəwâl*, *ətiəw'l*, *əndiəw'l* aus *et-ie-weil* vorkommen. Vgl. Zeitschr. II, 556, 37 und das schweiz. *ettänəmól*, etwa einmal, bei Tobler 162. Sollte nicht auch an ein an die weilen, die weilen (vgl. mhd. *bî den wîlen*, *bî wîlen*, *bewîlen*, *under wîlen*, nhd. *bisweilen*, *zuweilen* = zu Zeiten) zu denken sein, da auch die Formen *andiəweî'n*, *diəweî'n* und *an diam* begegnen, denen sich das blosses *diəm* leichter anreihen liesse. — *irgst*, ärgste, schlimmste; ebenso im Compar. *iərgar*, *iərgə'*; Schm. §. 206.
- V. 1) *Jágábua*, Jägerbursche. *draust'n*, draussen, d. i. dar-aussen, dort aussen; Schm. §. 1012.
- 3) *woltərni*, d. i. *woltənə*, *woltərə*, von *woltən*, *woltə*, *woitə*, oberpfälz. *mut-tən*, auch diminutivisch *woltlə* (Adv. ziemlich), aus *woltân*, wohlgethan, stattlich, ansehnlich, als Adv. beträchtlich, sehr; *woltən grouß*, *gèrn*, sehr gross, gern; *woltlə schlecht*, ziemlich schlecht; *woltə schreiə*, *laffə* etc. — *G'moá*, Gemeine, Gemeinde. — *Rèch*, Reh, wie mhd. *rêch*.

- 4) *an diam*, manchmal; s. oben, zu IV, 2. — *déssèll*, dasselbe; Zeitschr. II, 276, 23.

Koburger Mundart. *Schlumparlíedlá*, von *schlumpen*, *schlumpfern*, einer Nebenform von *schlampen* und *schlampern*, *schlappen* und *schlappern*, schlapp, schlaff, locker sein; bildlich: locker, lüderlich leben, müssig umherschweifen; vergl. Zeitschr. II, 285, 7. 469. Schm. III, 449 f. Höfer, III, 90. Stalder, II, 323. Tobler, 388. Schmid, 464. Reinw. I, 140. Weinh. 83.

- 3) *štátsmáßig*, stattlich, prächtig; Zeitschr. II, 180, 89 und 552, 44. — *gáfrei*, freien, heirathen, s. Zeitschr. II, 415, 134 und unten 25, 1. 26, 2. 27, 1. 33, 4; über *gə* - s. das. 79, 12 und 190, 9; über den Abfall des infinitivischen *n*, *en* Zeitschr. I, 285, 1, 25. II, 79, 12 und III, 123; vergl. nachher 4, 3. 12, 4. 16, 2. 21, 3. 4. 29, 4. 31, 4. 53, 3. etc.
- 4) *ausháll*, aushellen, aufheitern. — *tæt sáhn* = sähe; s. oben zu I, 32.
- 6) *nèrr*, nur; Zeitschr. II, 191, 14. — *dərzu*, dazu; das. 422, 79 und unten 17, 4. 36, 2. 38, 2. 65, 2.
- 7) *dénna*, denen, denjenigen, diesen; vergl. Zeitschr. II, 432, 96 und unten 58, 1.
- 10) *Kraatshæd*, Krautshaupt; s. Zeitschr. II, 278, 57.
- 11) *akkrót*, genau, gerade; Zeitschr. II, 431, 51 und unten 18.
- 12) *ā Fátzn-Bursch*, ein grosser, ansehnlicher Bursche; Zeitschr. I, 141, 13 und II, 276, 15; auch unten 67, 2.
- 13) *nóchar*, *nóchart*, nachher, dann; Zeitschr. II, 83, 7.
- 14) *vərəršt*, *zərəršt*, vorerst, zuerst, anfangs; fürs erste, vorher.
- 15) *wennstá*, wenn du; das inclinierende *dá*, *də*, *d'* wird zuweilen durch *s* verbunden: *obstá*, ob du, *wiéstá*, wie du, *wústá*, wo du etc. vergl. unten 21. 41. 50. Schm. §. 722.
- 17) *E'nn*, Einen, Accus. von *A'nər* oder *A'ns* (s. unten 25, 2), dem Stellvertreter des flectierten *m a n*; Zeitschr. II, 115. Ebenso nachher 23, 1.
- 18) *Āguckərei*, f., das Anschauen; s. Zeitschr. II, 189, 4 und oben 1. 8. 16. 17, wie nachher 22. 27.
- Dös háßt nex gəred't*, das heisst nichts geredet = das will nichts sagen oder bedeuten.
- 19) *vərā*, voran, voraus. 20) *ách*, *ách*, auch, neben *áh*; Zeitschr. II, 191, 13.
- 21) *heint*, heute; Zeitschr. II, 556, 17 und unten 59, 2. 23) *wár*, gekürzt aus *wárn*, werden.
- 24) *pappəlig*, plauderhaft, geschwätzig; von *papp·ln*, Zeitschr. II, 280, 18 u. 463.
- 26) *Runn·l*, Abkürzung aus Kunigunde, einer der gebräuchlichsten Taufnamen bei unserem Landvolke, anderwärts auch: *Hunni*, *Hunnə* und *Hund·l* (Nürnb.). Schm. §. 692.
- 27) *wür*, würde; vgl. oben I, 175.
- 28) *'es*, *'əs*, für *des*, *dəs*, das, als allgemeines Relativpronomen. Schm. I, 400; vergl. Zeitschr. II, 190, 5 — *štáreich*, überaus reich; *Stá*, Stein, tritt häufig verstärkend vor Adjectiva: *štáalt*, -*hart*, -*grob*, -*tót* etc. (wie schwed. *stenhård*, -*blind*, -*dæd* und holl. *steendoed*); doch liesse sich auch: „alt, hart, grob, todt wie ein Stein und reich an Steinen (Edelsteinen)“ deuten. Schm. III, 641. — *blütarm*, im höchsten Grade arm, ist wol als „arm

bis aufs Blut“ (= Leben, wie häufig; vgl. auch *blutsauer*) zu verstehen und weniger aus niederd. *blottarm*, *bluttarm*, *blossarm*, d. h. so arm, dass man seine Blösse nicht decken kann, zu erklären, da die mundartliche Aussprache und das mhd. *bluotarm* (Ben.-Müller I, 58) auf jenes hinweisen. Vergleiche jedoch das aus dem Niederd. (vergl. holl. *bloot*, schwed. *blott*, dän. *blot* etc.) ohne Umwandlung des *t* in *z* oder *β* ins Oberd. eingedrungene und noch in Mundarten (Schm. I, 240. Stalder, I, 192 f. Tobler, 59. Schmid, 78; auch Zarncke zu Brants *Narrenschr.* S. 442) erhaltene: *blutt*, *bluttet*, *bluttig*, *bloss*, *nackt*, namentlich von noch unbefiederten Vögeln, daher *bluttjung* (oft in *blutjung* umgebildet), schweiz. *bluttnackig*, *bluttsélnackig*; der *Blutter*, *Blüttling*, *Nestblutter*, das zuletzt ausgekrochene oder gefallene Junge von Thieren, daher: *Blutterig*, *Bluttèrlig*, *Blutterling*, ein schwächlicher, weicher Mensch; *blutten* (mit haben), unbekleidet, oder mit wenig schützenden Kleidern bedeckt sein; *umebnutten*, in solchem Zustande herumlaufen; *erblutten*, *verblutten* (mit sein), *sich verblutten* (mit haben), in Folge davon krank werden. Allgemeiner gilt noch das Adv. *blutt*, *blos*, nur; soeben, kaum („*blutt einige Kreuzer*“; „*er ist blutt da gewesen*“), und die Redensart „keinen *bluttigen Heller*“ als verstärkende Verneinung = gar nichts; doch wird auch letztere schon mit *blutiger Heller* (Kob.) umgedeutet, dem dann ein erläutertes *blutrother Heller* an die Seite tritt. Vergl. Grimm, *Wbch.* II, 185 und 194.

- 32) *Réslá*, auch *Ræslá*, Diminutiv von Theresia; Schm. §. 692.
 33) *in di Quár*, in die Queere, in Verwirrung. — *gawár*, werden; s. oben zu 3.
 37) *ásó* (— —), also; Zeitschr. II, 92, 47. — *statts*, statt, anstatt; das. 555, 6.
 39) *es blös'n ará*, es blasen ihrer (Genit. Plur.); Zeitschr. II, 355 und unten 57, 4.
 40) *Margædurlá*, Margaretha Dorothea; Zeitschr. II, 189, 2.
 43) *Wannerschaft*, Wanderschaft; Zeitschr. II, 46 ff.
 47) *gètt*, geht. — *mit'nanner*, mit einander; allesammt.
 49) *öft*, oft; compar. *öfterş*, *am öftst'n*, *öffst'n*; auch substantivisch: *án Öft'n*, oftmals.
 51) *auf Éhr*, auf Ehre, (betheuernd).
 58) *dénna*, diesen; s. oben, bei 7. — *ātun*, anthun, durch Zauberkraft (Einem etwas) zufügen; ebenso: *āmach'n* (z. B. *Läus*). — *áweilá*, ein Weile, iron. für: sehr lange.
 61) *erştor*, erst, einmal. — 62) *fërchn*, fürchten. Schm. §. 675 ff. Zeitschr. II, 178, 8.
 67) *Fätz'n-Gamá*, überaus grosse Gemeinde; s. oben, zu 12.

Einiges über die Bauern-Poesie in Niederösterreich

von

Dr. J. F. Castelli.

Die niederösterreichischen Bauernliedchen, *G'sang'ln*, *G'schdanz'ln*, *G'sätz'ln* (in Steyermark *Schnäda'hipf'ln*) genannt, haben, wie die Volks-